

Pragmatisch-kommunikative Fähigkeiten – Entwicklung, Störungen und therapeutische Intervention

Bettina Achhammer, Markus Spreer

„Kommunikation“ wird von unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, wie bspw. der Psychologie, Soziologie oder Linguistik betrachtet. Die Sprachheilpädagogik hat über diese, ihre Bezugsdisziplinen, entsprechend unterschiedliche theoretische Vorstellungen und Zugänge für das diagnostische Vorgehen und für die Förderung und Therapie von Kindern mit kommunikativen Beeinträchtigungen übernommen. Diese grundlegenden Sichtweisen werden im Beitrag überblicksartig vorgestellt.

1 Kommunikation – Begriffsbestimmung und Modelle

1.1 Kommunikation – ausgewählte Modelle

Kommunikation bezeichnet die Übertragung einer Nachricht von einem Sender zu einem Empfänger (Ehlich 2010). Beide Akteure sind Gegenstand der Kommunikationstheorie, ebenso wie die Gegenstände und Sachverhalte, auf die man sich in der Kommunikation bezieht. Diese besitzen im Organon-Modell von Bühler (1934) eine Darstellungsfunktion, während der Sender etwas zum Ausdruck bringt, das der Empfänger als Appell empfängt. Im Zentrum des Modells steht das Zeichen, das die drei Funktionen Darstellung, Ausdruck und Appell abbildet. Davon unterschieden wird das konkrete Schallphänomen (Bühler 1934).

Die Mitteilung selbst setzt sich nicht nur aus Worten zusammen. Sie enthält darüber hinaus auch paralinguistische Phänomene wie Prosodie, emotionale Geräusche, Körperhaltung und Körpersprache (Watzlawick et al. 1990).

Die Vorstellungen von Schulz von Thun (2008) bauen auf dem Organon-

Modell auf und erweitern es um eine vierte Dimension, die Beziehungsfunktion. Auf dieser Ebene werden Aussagen über die Beziehung zwischen Sender und Empfänger zum Ausdruck gebracht. Die Decodierung dieser Kommunikationsebene geschieht meist auf Grundlage von nichtsprachlichen Begleitsignalen (Abb. 1).

Diese grundlegenden Theorien werden in der Pragmatik aufgegriffen und weiter ausdifferenziert. Für einen differenzierten Überblick siehe auch Achhammer 2014a.

1.2 Pragmatik – Lehre der Sprachverwendung im Kontext

Auf linguistischer Ebene befasst sich das Gebiet der Pragmatik mit dem Gelingen

von Kommunikation. Die Pragmatik als Lehre des sprachlichen Handelns beschäftigt sich mit der Sprachverwendung im Kontext, wobei nicht nur grammatische Formen eine Rolle spielen, sondern vielmehr der kompetente Umgang mit sozialen und kulturellen Konventionen (El Morgharbel & Deutsch 2007). Der komplexe und schwer fassbare Begriff des Kontextes bezeichnet sprachliche, nicht-verbale und alle außersprachlichen Mittel der Kommunikationssituation (Glück 2007). Hierzu zählen visuelle, räumliche und zeitliche Informationen ebenso wie das Wissen über typische Handlungsabläufe (Skripts), Bewegungsabläufe und Emotionen (Clark & Bly 1995).

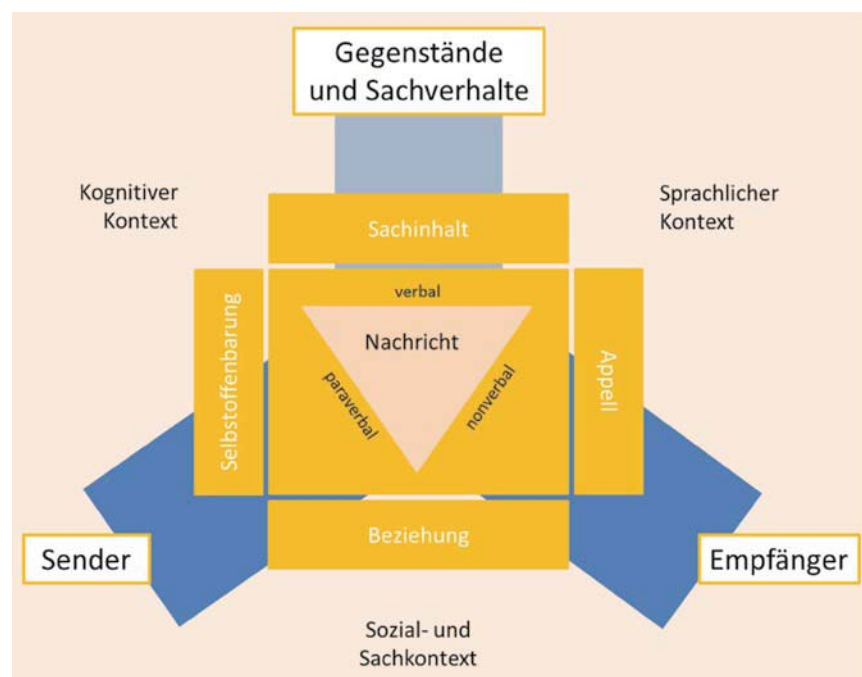


Abb. 1: Kommunikation im Kontext (in Anlehnung an Bühler 1934, Schulz von Thun 2008, Büttner & Quindel 2005)